© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Farben der Gehäuse sprechen, so könnte immerhin eingewendet werden, dass vorliegendes, als vereinzeltes Ergebniss, nur ein zufällig positives sei und dass fortgesetzte Züchtung auch zu einem negativen führen kann. Ein unantastbarer Beweis der Erblichkeit ist schwer, in gewissem Sinne vielleicht gar nicht zu erbringen, während ein oder doch wenige negative Züchtungsresultate schon das Gegentheil, die Nichterblichkeit, beweisen. Freuen sollte es mich, wenn obige Publication die Veranlassung zu recht vielen Züchtungsversuchen wäre. Die verschiedensten Fragen harren noch auf ihre Lösung.

Helix tenuilabris Braun, in Südbayern lebend vorhanden.

Die Hochwasserfluthen sind für die Conchyliologen insofern sehr günstig, als sie gewissermassen dem Sammler das Geschäft erleichtern und die Conchylien aus dem ganzen Flussgebiete des jeweiligen Flusses oder Stromes zusammenschwemmen. Die leichten, leeren Gehäuse werden schwimmend mitgeführt und erst nach langem Wassertransport mit anderen schwimmenden Pflanzentheilchen am Ufer in sehr grossen Mengen abgesetzt. Je grösser der Fluss oder Strom ist und je weiter von seinem Ursprunge entfernt diese Auswurfstoffe sich absetzen, desto reichlicher sind sie mit Conchylien gemengt. Zum Beweise, wie weit Einzelne transportirt werden, möge die Thatsache dienen, dass Helix edentula Drap, die sich im Bereiche des Flussgebietes der Donau nur in den Alpen findet, sogar im Auswurfe bei Regensburg vorkommt.

Ich habe nach dem Rücktritte des im eben abgelaufenen Frühjahre so lange Zeit anhaltenden Hochwassers der Donau grosse Mengen von Mollusken gesammelt, welche ein ziemlich vollständiges Bild der Fauna des oberen Donauthales abgeben und über die ich später eingehender

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

berichten werde. Für jetzt beschränke ich mich darauf, die Mittheilung zu machen, dass unter diesen Conchylien *H. tenuilabris* Braun ist, welche in Deutschland bisher nur in pleistocänen Ablagerungen gefunden wurde. Die dieser Schnecke sehr nahe verwandten Hel. pulchella und costata sind im Auswurfe ungemein zahlreich vertreten und excelliren mit Pupa muscorum und Cionella lubrica vor allen anderen Species an Individuenzahl. Unter etwa 300 Exemplaren der beiden genannten Schwesterspecies habe ich 26 Exemplare von H. tenuilabris gefunden, die durch ihr frisches Aussehen sich als recent ausweisen. Dieselbe Schnecke habe ich fast gleichzeitig im pleistocänen Löss entdeckt. Da mir der erste Fund von besonderer Wichtigkeit erschien und mir namentlich darum zu thun war, volle Sicherheit über deren Identität mit den Originalen Braun's zu erhalten, habe ich Exemplare von Hel. tenuilabris Herrn Professor Sandberger zur Prüfung mitgetheilt und dessen Bestätigung erhalten.

Regensburg, im April 1876.

S. Clessin.

Kleine geographische Bemerkungen.

Von E. v. Martens.

1) *Cuming's Caracas.* In den Fundortsangaben der von Cuming gesammelten Conchylien, wie dieselben von Broderip und Sowerby, Reeve u. s. w. mitgetheilt werden, findet sich sehr oft ein Caracas oder Bay of Caracas genannt, oft für dieselbe Art zusammen mit andern Orten an der Küste des stillen Oceans. Schon Shuttleworth notitiae mal. S. 18 hat mit Recht geschlossen, dass dieses nicht die bekannte Hauptstadt von Venezuela sei, welche überdies nicht dicht an der Küste liegt, auch keiner Bai ihren Namen gibt, sondern irgend ein kleiner unbekannter Ort